



Gemeindebrief

Evangelische Kirchengemeinde
Freren - Thüne

Sommer 2021

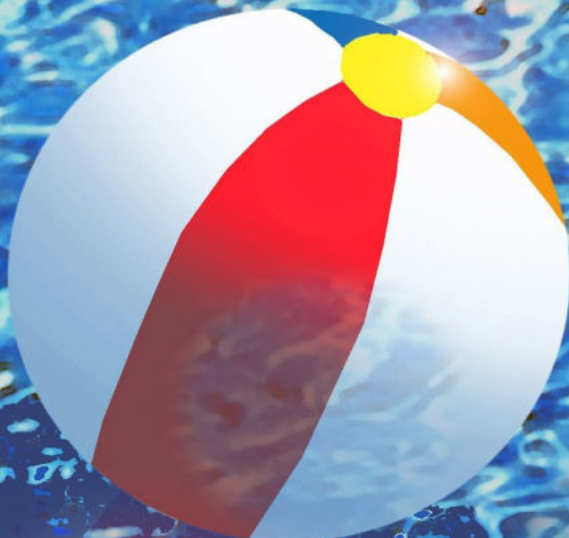
Ergebnis der Gemeindewahlen (Seite 7)

Bericht aus Hermannstadt (Seite 9)

Was ist eine Seele? (Seite 19)

Warum streiten die? (Seite 20)

und vieles mehr





Sommerzeit



Sommer – **Zeit**, die Schöpfung zu spüren und sich selber als Teil davon, mitten drin.

Sich **leicht fühlen**. Endlich das zarte Sommerkleid überstreifen, das T-Shirt anziehen, die kurze Hose. In Sandalen schlüpfen. Oder gleich barfuß laufen.

Sommer: Raus ins Freie. Hautkontakt aufnehmen zur **Natur**.

Den Staub von der Seele fegen, die eigene **Lebendigkeit** spüren.

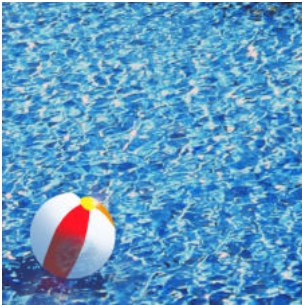
Sonne wärmt das Gesicht. Wind spielt in den Baumkronen und streicht über die Haut. Rosen- und Lavendelduft zieht in die Nase.

Licht zeichnet sich in die Zeit, spielt mit den Schatten, malt bewegliche Muster auf Böden und Wände und fällt in **Gedanken und Herz**. Ich entdecke Details, die ich noch nie gesehen habe, und die Farben leuchten anders als sonst.

Ein **Fest für die Sinne** ist der Sommer. Als lade einer ein, das Leben zu feiern.



TINA WILLMS
Aus: Tina Willms, Höchste Zeit
für Barmherzigkeit, Neukirchener
Verlagsgesellschaft 2020



Willkommen!

„Du sollst dir kein Bild machen“

Vollständig heißt der Satz: „Du sollst dir kein Bild von Gott machen!“ So übersetzt die neue „BasisBibel“ das zweite Gebot (2.Mose / Exodus 20, 4). Vielen ist Martin Luthers Übersetzung vertrauter: „Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen...“ – Dieses Bilderverbot hat in vielen christlichen Kirchen das Glaubensleben stark geprägt. Die schlichte Ausstattung unserer evangelischen Kirche in Freren ist nicht zuletzt der Bilderscheu unserer Vorfahren geschuldet.

Gott ist anders. Daran erinnert das zweite Gebot. Gott ist nicht gleichzusetzen mit irgendeinem Ding oder irgendeinem Lebewesen, das wir kennen. Darum sollen wir Gott nicht festlegen auf ein bestimmtes Bild (sei es das des mächtigen Königs oder das der liebenden Mutter).

Der Schweizer Schriftsteller Max Frisch (1911 – 1991) hat das Bilderverbot ausgeweitet auf Menschen: „Es ist bemerkenswert, dass wir gerade von einem Menschen, den wir lieben, am wenigsten sagen können, wie er ist.“ – Was wir bei geliebten Menschen nicht tun können (und wollen), das sollten wir auch bei anderen Menschen lassen: Festlegungen („so bist du – und so bleibst du“) sind unmenschlich und leugnen die menschliche Freiheit, in der immer noch Anderes und Neues möglich ist.

In der Lockdown-Zeit mit ihrem digitalen Überangebot hat der biblische Ruf zur Vorsicht im Umgang mit Bildern noch eine neue Bedeutung bekommen. Viele Kirchengemeinden (auch wir) haben gefeilt an ihrem äußeren Erscheinungsbild „im Netz“. Viele ChristInnen haben die schöne bunte Welt der Fernsehgottesdienste entdeckt. Sicher: Der „schlichte“ gemeinsame Gottesdienst vor Ort – Sonntag für Sonntag – macht meist weniger her als ein perfekt geschnittener Online-Gottesdienst. Trotzdem hoffe ich, dass wir aus den digitalen Bilderfluten zurückfinden in den zwischenmenschlichen Alltag – mit echten Menschen, echten Begegnungen, echter Gemeinde!

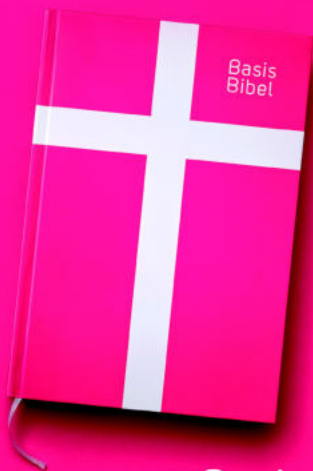
Ihr / Euer Pastor Friedbert Schrader

MEINS.

Die BasisBibel. So geschrieben,
dass du und ich sie verstehen.

Der Mensch
lebt nicht nur
vom Brot.

5. Mose 8,3



www.basisbibel.de

Basis
Bibel

PASST.

Die BasisBibel. So geschrieben,
dass du und ich sie verstehen.

Du bist mein Schutz,
bewahrst mich
vor Bedrängnis.

Psaln 32,7



www.basisbibel.de

Basis
Bibel

MOBIL.

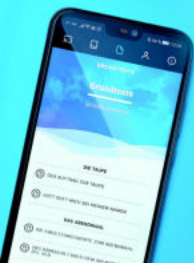
Die BasisBibel. So geschrieben,
dass du und ich sie verstehen.

Mobil?
Diese Bibel gibt es
auch als App.



www.basisbibel.de

Basis
Bibel



**Wir suchen für unseren
Kindergarten eine(n)
handwerklich geschickte(n)
Hausmeister(in)
(Minijob)**

Nähere Information und
Bewerbung:
05902 / 5575 (Frau Winkler)



Neuer Pastor in Meppen-Schöninghsdorf



Friedrich Knoop ist neuer Pastor der Ev.-reformierten Kirchengemeinde Meppen-Schöninghsdorf. Die Gemeinde wählte den 54-jährigen per Briefwahl. Er war der einzige Kandidat für die 75-Prozent-Stelle. - Friedrich Knoop war zuletzt bis 2017 Pastor der Kirchengemeinde Lage (Grafschaft Bentheim). 2014 trat der Parteilose als Kandidat der SPD bei der Wahl des Samtgemeindebürgermeisters in Neuenhaus (Grafschaft Bentheim) an. - Knoop studierte Theologie in Wuppertal, Münster und Bochum. 1997 kam er als Vikar nach Lage und wurde dort 2001 von der Gemeinde als Pastor gewählt. www.reformiert.de



EKD-Synode

Vom 6. - 8. Mai tagte in Hannover die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland, wegen der Pandemie erneut in digitaler Form. Aus der Evangelisch-re-

formierten Kirche gehören der Synode an: Reiner Rohloff (Nordhorn), Jakobus Baumann (Weener-Stapelmoor) - und Maxi Harmel (Foto). Maxi Harmel ist in unserer Gemeinde bekannt als Teamerin bei Kinder- und Konfi-Freizeiten. Ihr Stellvertreter ist Lennard Landgraf, Mitglied unserer Kirchengemeinde.



Neue

Kirchenpräsidentin

Die Gesamtsynode der Ev.-ref. Kirche hat am 4. März Susanne Bei der Wieden zur neuen Kirchenpräsidentin gewählt. Die gebürtige Darmstädterin tritt im Sommer die Nachfolge von Martin Heimbucher an, der Ende Juli in den Ruhestand geht.



Wir trauern um Helmut Heitz

Im Alter von 62 Jahren ist am 26. Februar der Diakon Helmut Heitz gestorben. Er war seit 2009

in der katholischen Pfarreiengemeinschaft Freren tätig und hat das ökumenische Miteinander immer bejaht und nach Kräften gefördert. In dankbarer Erinnerung bleiben uns seine Musik und der herzlich-spontane Charakter, durch die er viele ökumenische Gottesdienste und andere Anlässe prägte.

Was machen eigentlich

Kirchenrat und

Gemeindevertretung?



Die Leitung der Gemeinde liegt beim **Kirchenrat**. Die Kirchenverfassung unterscheidet dabei drei Bereiche: die geistliche Leitung und Aufsicht, die rechtliche Vertretung und die wirtschaftliche Verwaltung. Damit verantwortet der Kirchenrat die Inhalte der Gemeindegemeinschaft und ist für deren Förderung zuständig, dazu gehört auch die Förderung der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen. Die Wünsche und Anregungen von Gemeindegliedern sollen in der Gemeindegemeinschaft aufgenommen werden. In den Bereich der rechtlichen Leitung fällt die Einstellung und Entlassung kirchlicher MitarbeiterInnen sowie deren Dienstaufsicht. Zur wirtschaftlichen Leitung gehören die Verwaltungen des Vermögens, der Gebäude und des Friedhofs, Haushaltsaufstellung und Rechnungsführung.

Mitglieder des Kirchenrat in unserer Kirchengemeinde: Friedbert Schradder (Vorsitzender), Helmut Paus (1. Stellvertretender Vorsitzender), Martina Nieberg (2. Stellvertretende Vorsitzende), Nicole Wollweber, Nelly Heilmann, Helena Lüns-Wenzel, Barbara Beckmann

Eine **Gemeindevertretung** gibt es in Kirchengemeinden über 1000 Mitgliedern. Sie beschließt zusammen mit dem Kirchenrat über wesentliche Angelegenheiten der Kirchengemeinde wie Haushalt, länger als zwölf Jahre dauernde Verpachtungen und Wahl der Synodalen für die Synode. In unserer Gemeinde wird die Gemeindevertretung auch an fast allen anderen Beratungen und Beschlüssen beteiligt.

Mitglieder der Gemeindevertretung in unserer Kirchengemeinde: Hermann Bras, Thomas Krauledat, Michaela Ricken, Natascha Schäfer, Irene Wenzel, Meike Ziermann, Olga Maier, Willi Bertels, Jörg Kern-Landgraf, Klaus Donath, Dieter Beckmann, Natalie Schiller, Gerhard Paus



Ergebnis der Gemeindewahlen

in der Evangelischen Kirchengemeinde Freren-Thuine
am 25. April 2021

Wahlbeteiligung: 8, 2 %

Ergebnis für den Wahlvorschlag Kirchenrat:

Ja: 97, 8 % - Nein: 2, 2 %

Ergebnis für den Wahlvorschlag Gemeindevertretung:

Ja: 100 % - Nein: 0 %

Damit sind in den Kirchenrat gewählt:



Anne Jansen



Helmut Paus



Nicole Wollweber

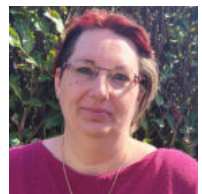
Damit sind in die Gemeindevertretung gewählt:



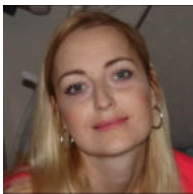
Hermann Bras



Thomas Krauledat



Michaela Ricken



Natascha Schäfer



Irene Wenzel



Meike Ziermann

Dank an die Wählerinnen und Wähler!
Herzliche Glück- und Segenswünsche den Gewählten!

Vor 100 Jahren – am 20. Mai 1921 – wurde in Hamburg Wolfgang Borchert geboren. „Sei mit uns lebendig, Gott!“

Noch keine zwanzig Jahre war er alt, da ereilte ihn 1941 die Einberufung zum Panzergrenadier. Bisher hatte der Hamburger Buchhändlerlehrling Wolfgang Borchert Gedichte geschrieben, bei einer Tingeltangel-Bühne debütiert und von einer Karriere als Hamlet-Darsteller geträumt. An der Ostfront, im mörderischen russischen Winter, begann er jetzt zum ersten Mal das Leid anderer Menschen wahrzunehmen.

Im Gespräch mit den Kameraden macht der Kriegsgegner Borchert aus seinem Herzen keine Mördergrube. Im Sommer 1942 steht er zum ersten Mal vor Gericht, wegen „staatsgefährdender“ Äußerungen: „Für nichts und wieder nichts“ werde an der Front gestorben.

Nach dem Krieg marschiert er 600 Kilometer durch Deutschland nach Hause, ein Todgeweihter: Seine durch jahrelange Mangelernährung geschwächte Leber funktioniert nicht mehr. Sterbensmatt, mit höllischen Schmerzen und quälenden Fieberanfällen kämpfend, schreibt Borchert Erzählung um Erzählung, Erinnerungen an Front und Kaserne, erschütternde Schilderungen des Nachkriegselends, bittere Liebesgeschichten und Momentaufnahmen des Seelenzustands einer verlorenen Generation.

In einer einzigen Woche entsteht in einem gewaltigen Wurf das Heimkehrerdrama „Draußen vor der Tür“, die traurige Geschichte vom Soldaten Beckmann, der im Krieg ein Bein verloren hat und vergeblich nach Schuld und Sinn fragt. Die Verantwortlichen von damals haben sich bereits wieder profitabel in der Gesellschaft eingerichtet und verdrängen, was gewesen ist. Und weder der Tod noch Gott – „Ich bin der Gott, an den keiner mehr glaubt!“ – wissen eine Antwort.

Der erklärte Atheist Wolfgang Borchert stellt dem hilflosen Weltenschöpfer Fragen, wie sie auch ein leidenschaftlich Glaubender formulieren könnte: Ob er „zu viel dünne Theologentinte“ im Blut habe? Borchert: „Geh, alter Mann, sie haben dich in den Kirchen eingemauert, wir hören einander nicht mehr.“

Er sehnt sich nach einem Gott, der das Leid seiner Kinder teilt und ihre Schreie hört: „Sei lebendig, sei mit uns lebendig, nachts, wenn es kalt ist, einsam und wenn der Magen knurrt in der Stille – dann sei mit uns lebendig, Gott.“

Einem Soldaten, der beim Ausheben von Gräbern helfen muss und sich eines Tages dem makabren Geschäft verweigert, gibt er den viel sagenden Namen Jesus. „Jesus macht nicht mehr mit“ nennt er die Geschichte. Am 20. November 1947 ist Wolfgang Borchert sechsundzwanzigjährig gestorben.

Christian Feldmann

Weihnachts-Spendenprojekt: Weihnachtsfreude für Menschen in Gusterița (Rumänien)

600 € für ein Sozialprojekt in einem Roma-Viertel bei Hermannstadt (Rumänien)

Im Roma-Stum (der "Gitanie") von Gusterița leben viele kinderreiche Familien in bitterer Armut. Hermannstadt (so heißt der Ort auf deutsch) ist heute ein Städtchen von Sibiu (Hermannstadt). Nahe der mächtigen sächsischen Hermannsdorfer Burg, auch bekannt als „Grüne Kirchenburg“, liegt das kleine rumänisch-orthodoxe Dörfchen von Gusterița.

Seit Vater Alexandru hier Pfarrer ist, arbeitet er daran, den Kontakt zwischen seiner Kirchengemeinde und den Roma zu verbessern. „80% der Kinder, die wir hier taufen, sind Roma“, sagt er, „und doch sehen die Roma die Kirche als Sache der Rumänen an. Und Rumänen und Roma stehen sich hier fremd gegenüber. Wir müssen behutsam dafür sorgen, dass Vertrauen wächst“, so Vater Alexandru.

Manches gelingt, zögernd. So lädt er die Kinder beider Seiten zum Singen in der Kirche ein. So hat er mit Freiwilligen geholfen, für Roma-Familien feste Häuser zu bauen. Im Moment entsteht durch Eigenarbeit aus einer alten Scheune hinter der Kirche die „Kultur-scheune“, ein Ort, wo Kinder und Jugendliche ihre Kreativität entfalten können. Malen und Basteln sind für manche Kinder, die aus der Enge kleiner Hütten kommen, ein großes Erlebnis. Eine jugendliche Romanin ist entstanden – die jungen Musiker träumen von einer Tournee durch Europa.

Neben seiner Gemeindefarbeit ist Vater Alexandru tätig am Institut für Ökumenische Forschung. Hier hat Pastor Steffen Tuschling ihn kennen- und schützen gelernt. Steffen Tuschling war bis 2009 Pastor in der Ev.-luth. Kirchengemeinde Osnabrück – und ist heute ESO-Pfarrer in Potsdam. Mit Studierenden der ESO Evangelische Studiengemeinde organisiert er Hilfsaktionen für die Menschen in Gusterița. In den Wochen vor Weihnachten versorgen Vater Alexandru und seine Frau Florina arme Familien mit Lebensmittel-Tüten. Lasst uns zu Weihnachten diese wunderbare Arbeit unterstützen!

Ihre Spende kommt zu 100 % direkt der Arbeit von Vater Alexandru zugute.
Konto: DE 47 2445 0001 1001 0127 05 60 – Kirchengemeinde Froren-Thaun
BIC: SWOF3333
Stichwort: Rumänien

In unserem Weihnachts-Gemeindebrief wurde um Spenden gebeten für ein Sozialprojekt in einem Roma-Viertel bei Hermannstadt (Sibiu/Rumänien). „Vermittelt“ wurde uns dieses Projekt durch den ehemaligen Pastor der reformierten Gemeinde Osnabrück Steffen Tuschling, der inzwischen als Pfarrer der Evangelischen Studierenden-Gemeinden in Potsdam und Cottbus arbeitet. Zusammen mit seinen Studierenden unterstützt er das Projekt in Rumänien.

**Dank Ihrer Spenden konnten wir die Arbeit dort mit 600 € fördern.
Wir sagen DANKE - und möchten auch künftig helfen.**

Im Folgenden berichtet Pastor Steffen Tuschling über das Projekt. Der Bericht wurde verfasst für den „Newsletter“ des Partnerschaftsarbeitungskreises der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien.

In der »Ziganie« von Gușterița sind die Gassen ungepflastert. Bei Regen ist der Schlamm so tief, dass das Auto sich eingrät – die Reifen drehen durch, nichts geht mehr.

Kinder schauen aus dem wackeligen Tor und lachen durch den Regen. Denn sie kennen den, der am Steuer sitzt. Vater Alexandru, ihr Pfarrer. Die Kinder sind matschschmutzig, und ihre Klamotten werden nicht schnell trocknen. Aber sie lachen ihr schönstes Lachen, und Neugier blitzt aus ihren dunklen Augen. »Părinte!«, rufen sie: »Vater!«



In der »Ziganie« von Gușterița sind nicht nur Straßen ungepflastert, Tore wackelig und Kinder zerzaust. Auch manches Häuschen ist mehr als zügig, mancher Ofen wird mehr mit Plastikmüll als mit Vernünftigem beheizt, manche Familie lebt ohne Strom, die meisten ohne Bad.

»Teilhabe«, sagt Vater Alexandru, »heute redet man viel von Teilhabe«. Die Roma in der »Ziganie« haben wenig teil an dem, was heute die Zivilisation bietet.



Vater Alexandrus Kirche ist die kleine orthodoxe Kirche in der Rumänengasse von Gușterița, das auf Deutsch Hammersdorf heißt. Ein altes sächsisches Dorf, heute ein Stadtteil von Hermannstadt (Sibiu). Im Zentrum steht die stolze Kirchenburg. Drumherum die schönen großen, ehemals sächsischen Höfe. Am Rand die alte Rumänengasse mit ihren kleineren

Häuschen und der orthodoxen Kirche. Und ganz am Rand die so genannte Ziganie mit ihren Hütten. So war die Welt hier früher geordnet, so ist sie teilweise bis heute.

Die Siebenbürger Sachsen sind meist fort, aber ihre Ausstrahlung ist geblieben. In Hammersdorf lebt heute ein beeindruckendes Ökoprojekt der Evangelischen Kirchengemeinde Hermannstadt, die so genannte 7 Grüne Kirchenburg. Die Rumänen haben sich ihre Emanzipation errungen, sind längst die große Mehrheit, die Stadtstraßen sind nach Gușterița hinausgewachsen – aber das kleine Kirchlein in der Rumänengasse zeugt noch von der alten, bescheidenen Rolle.

Und die »Ziganie«? »Teilhabe«, sagt Alexandru Ioniță »ist hier mein Thema. Unser Thema. Die Roma hier sind orthodox, aber bis vor Kurzem hat sich ihre Kirche nicht um sie gekümmert, außer zur Taufe und zur Beerdigung. Die Kirchengemeinde war rumänisch, nicht zigeunerisch, das war klar. Einen Kinderchor für alle zu bilden, war neu. Und erst recht: Die Romakinder extra einzuladen. Und dann kamen sie – und wie! Mit Kindern geht es am einfachsten, etwas Neues zu wagen«, sagt der orthodoxe Pfarrer.

Inzwischen baut die Gemeinde die alte Pfarrscheune zur Kulturscheune aus. Musik, Tanzen, Raum haben... In der »Ziganie« besteht in den wenigsten Häusern Platz zum Malen und Zeichnen. Stundenweise soll ein Student angestellt werden, der mit den Kindern etwas unternimmt. »Mal nach Sibiu ins Zentrum ins Puppentheater gehen«, das können sich die meisten bisher nicht im Traum vorstellen.

Die Studentinnen und Studenten der ESG Potsdam suchten ein Projekt, um sich sozial zu engagieren. Mit der Idee, Päckchen zu packen zu Weihnachten, fing es an. Alexandru Ioniță kannte ich aus der Ökumene: Die Evangelische Kirche A.B. in Rumänien und die Orthodoxe Kirche trugen gemeinsam das Ökumene-Institut Hermannstadt, wo Alexandru Ioniță ebenfalls in Teilzeit arbeitet.

Und so entsteht, vermittelt durch die Freundschaft zu den Evangelischen in Rumänien, nun etwas Besonderes: Eine Partnerschaft zwischen Potsdamer jungen Erwachsenen in der ESG und einer Orthodoxen Stadt-randgemeinde in Siebenbürgen. Die ESGlerInnen werden die Studenten-Stelle bei der Kulturscheune weiter unterstützen. Der Weg soll keine Einbahnstraße bleiben. Wenn die Pandemie endlich nachlässt, wird es einen professionell geleiteten Ikonenmalkurs in Potsdam geben.



**Wir freuen uns weiter über Spenden für dieses wertvolle Arbeit!
Ihr Geld kommt zu 100 % den Menschen in Gușterița zugute!**

**Spendenkonto: Evangelische Kirchengemeinde Freren-Thuine
IBAN DE 60 2665 0001 0007 0020 33 (Stichwort: Rumänien)**

In unserer Rubrik „Jüdisches Leben und Glauben“ geht es diesmal um den Schabbat (oder Sabbat):

Der Schabbat ist der wöchentliche Ruhetag, der am Freitagabend beginnt und am Samstagabend endet.

Der Schabbat ist der eigentliche und im Grunde höchste Feiertag. Die Einführung eines allgemeinen Ruhetages nach sechs Werktagen stellt eine große soziale Errungenschaft durch das Judentum dar. Im Pentateuch (den 5 Büchern Mose) ist gesagt, dass am siebenten Tag keinerlei Arbeit verrichtet werden darf.

Die Gebete am Schabbat

Während werktags die vorgeschriebenen Gebete auch zu Hause verrichtet werden dürfen, muss am Schabbat die Synagoge aufgesucht werden. Eingeleitet wird der Gottesdienst am Freitagabend mit einer Begrüßung des Schabbat durch eine Reihe von Psalmen und ein Lied, das den Schabbat als Braut, Israel als Bräutigam personifiziert. Zum Abschluss des Gottesdienstes wird in der Regel „Kiddusch gemacht“, d.h. ein Segen über einen Becher Wein vom Vorbeter gesprochen.

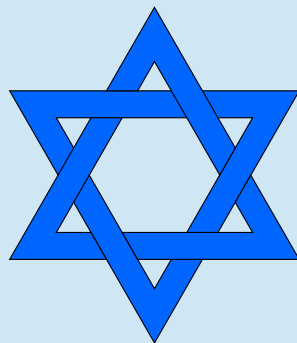
Schabbat Zuhause

Für die häusliche Schabbatfeier am Freitagabend hat die Hausfrau einen Teller mit zwei Broten auf den Tisch gestellt, die sie mit einem Tuch zugedeckt hat. Sie hat ferner einen Becher mit Wein bereitgestellt und die Schabbatlichter angezündet.

Für den Schabbat sind drei Mahlzeiten obligatorisch: abends, morgens und nachmittags. Die Morgenmahlzeit soll erst nach dem Gottesdienst eingenommen werden, sie fällt daher in die Zeit des späten Vormittags, denn der Vormittagsgottesdienst (Morgengebet mit Tora- und Prophetenlesung und Zusatzgebet) ist relativ lang...

Das Ende des Schabbat

Nachdem der Schabbat beendet ist, also nach Einbruch der Nacht, wird sowohl in der Synagoge als auch zu Hause die Zeremonie der Hawdala (Unterscheidung) durchgeführt, die Trennung zwischen Feiertag und Werktag, zwischen Heiligem und Profanem. Die Hawdala besteht aus drei Segenssprüchen: über Wein, über Wohlgerüche und über Licht. Es wird dazu eine geflochtene Kerze mit mehreren Dochten angezündet. Als Wohlgerüche dienen Gewürze, meist Nelken und Zimt, die in einer Büchse aufbewahrt werden.



Jüdisches Leben und Glauben



Neues aus unserem



Regenbogen-Kindergarten

Grafik:

Karen Prekel

Mit unserem neuen Kindergartenemblem, das Karen Prekel gestaltet hat, grüßen wir Sie herzlich aus dem Ev. Regenbogenkindergarten. Das vorige bildete ja das Kindergartengebäude so ab, wie es vorher war. Dieses ist nun den neuen Gegebenheiten angepasst.

Sehr gelungen, finden wir! Vielen Dank, liebe Karen!

Großelternbesuch in Coronazeiten?

Jedes Jahr im März ist es bei uns eine schöne Tradition, dass die Kinder aus den Kindergartengruppen ihre Großeltern zu sich in die Gruppen einladen. Dann zeigen die Kinder ihren Omas und Opas, wo sie ihre Tage verbringen, spielen mit ihnen ihre liebsten Stuhlkreissspiele und frühstücken in großer Runde im Bewegungsraum.

Bereits im letzten Jahr war dieser Besuch unmöglich. In diesem Jahr haben die Erzieherinnen mit den Kindern nach einer „Corona-konformen“ Alternative gesucht. So entstand die „Großelternpost“: Jedes Kind erstellte ein Schreiben an Oma und Opa, in dem es von seinem Vormittag erzählte, in Bildern und Fotos seinen Kindergarten vorstellte, seinen Garderobenplatz und seinen Lieblingsspielbereich zeigte. Viele Großeltern reagierten mit wunderbaren und herzlichen Briefen, die die Kinder im Stuhlkreis zeigten.

In dieser Form konnten Großeltern und Kinder doch im Kindergarten in Kontakt sein. Vielen Dank allen, die diese Aktion möglich gemacht haben!

25 Jahre Evangelischer Regenbogenkindergarten

Ein großes Ereignis wirft bereits seine Schatten voraus: Am 1. August besteht unser Kindergarten 25 Jahre! Dieses Jubiläum hoffen wir am 25. September groß feiern zu können, entweder mit einem öffentlichen Sommerfest oder mit einem internen Kinderfest. Falls es uns also erlaubt sein wird, Besucher empfangen zu dürfen, möchten wir Sie schon jetzt herzlich einladen!

Wir laden ein zu unseren Gottesdiensten

6. Juni 1. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr: Gottesdienst mit besonderer Liturgie anschließend Kaffeetrinken, Kollekte: Diakonisches Werk im Synodalverband Emsland-Osnabrück, Predigt: Pastor Friedbert Schrader
7. Juni	19 Uhr: Ökumenisches Taizé-Gebet in der St.-Georg-Kirche Thuine
13. Juni 2. Sonntag nach Trinitatis	11.30 Uhr: Gottesdienst Kollekte: Ärzte ohne Grenzen, Predigt: Predigerin im Ehrenamt Annegret Bückmann
15. Juni	10 Uhr: Gottesdienst im Altenpflegeheim
20. Juni 3. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl Kollekte: Amnesty International, Predigt: Pastor Friedbert Schrader
26. Juni Vorabend 4. So. nach Trinitatis	17 Uhr: Gottesdienst Kollekte: Südafrikanische Partnerkirche unserer Kirche (URCSA), Predigt: Predigerin im Ehrenamt Annegret Bückmann
4. Juli 5. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr: Gottesdienst mit besonderer Liturgie anschließend Kaffeetrinken, Kollekte: Diakonie Deutschland - Evangelischer Bundesverband (EKD-Kollekte), Predigt: Pastorin Frauke Schaefer
5. Juli	19 Uhr: Ökumenisches Taizé-Gebet in der St.-Georg-Kirche Thuine
11. Juli 6. Sonntag nach Trinitatis	11.30 Uhr: Gottesdienst Kollekte: Diakonie Katastrophenhilfe, Predigt: Pastor Friedbert Schrader
18. Juli 7. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl Kollekte: Besondere gesamtkirchliche Aufgaben (EKD-Kollekte), Predigt: Pastor Friedbert Schrader
20. Juli	10 Uhr: Gottesdienst im Altenpflegeheim
24. Juli Vorabend 8. So. nach Trinitatis	17 Uhr: Gottesdienst Kollekte: Peru-Aktion, Predigt: Predigerin im Ehrenamt Annegret Bückmann
1. August 9. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr: Gottesdienst mit besonderer Liturgie anschließend Kaffeetrinken, Kollekte: Durchführung des Freiwilligen Sozialen Jahres (Diakonisches Jahr) in unserer Kirche, Predigt: Pastor Friedbert Schrader

Wir laden ein zu unseren Gottesdiensten

2. August	19 Uhr: Ökumenisches Taizé-Gebet in der St.-Georg-Kirche Thuine
8. August 10. Sonntag nach Trinitatis	11.30 Uhr: Gottesdienst Kollekte: Diakonisches Werk im Synodalverband Emsland-Osnabrück, Predigt: Predigerin im Ehrenamt Annegret Bückmann
15. August 11. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl Kollekte: Jugendarbeit im Synodalverband Emsland-Osnabrück, Predigt: Predigerin im Ehrenamt Annegret Bückmann
17. August	10 Uhr: Gottesdienst im Altenpflegeheim
21. August Vorabend 12. So. nach Trinitatis	17 Uhr: Gottesdienst Kollekte: Hoffnung für Osteuropa, Predigt: Predigerin im Ehrenamt Annegret Bückmann
29. August 13. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr: Gottesdienst Kollekte: DIYAR (für das Zusammenleben von Christen, Juden und Muslimen in Palästina), Predigt: Pastor Friedbert Schrader

Gottesdienste in der
Evangelischen Kirchengemeinde
Freren-Thuine:

am 1., 3. und 5. Sonntag:
um 10 Uhr

am 2. Sonntag:
um 11.30 Uhr

am 4. Sonntag:
am Vorabend um 17 Uhr



schöner als im Fernsehen:
Gottesdienst im Gotteshaus

Am und im Gemeindehaus wird weiter gebaut



8. März - Der Kamin im Erdgeschoss ist fort. An seiner Stelle ist ein Kaminofen geplant.



3. April: In der Frühlingssonne am Karsamstag...



8. März - Im ersten Stock sollen zwei Wohnungen entstehen.



12. Mai - Blick in den „großen Saal“...



19. März - Alle 14 Tage trifft sich der Bauausschuss zur Besprechung.



28. Mai - Heizungen, Fensterbänke...



19. März - Bevor die Wände neu gestrichen werden: Erinnerungen sichern!



Noch viel Arbeit, aber es geht voran!
Zur Zeit werden die Außenanlagen geplant...

Fortsetzung folgt...

So nicht -



- aber Tische und Stühle müssen sein!

**Unser Evangelisches Gemeindehaus wird zur Zeit
gründlich saniert und umgebaut.**

**Für das renovierte Haus wünschen wir uns
neues, schönes und praktisches Mobiliar
- für einen Ort zum Leben, Lernen und Feiern!**

Bitte unterstützen Sie uns:

Evangelische Kirchengemeinde Freren-Thuine

IBAN DE86 2665 0001 1091 0926 74

Sparkasse Emsland

Verwendungszweck: Spende Gemeindehaus

Danke!



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin



Gottes Geschenk

40 Tage lang waren Noah, seine Familie und die Tiere auf dem Meer. Es regnete ununterbrochen. Doch Gott war barmherzig. Er beendete die Sintflut und schenkte Noah und den Menschen den Regen-

bogen. Es war ein schönes Zeichen der Versöhnung. Gott gab den Menschen seine Schöpfung neu. Noah, seine Familie und die Tiere stiegen von der Arche an Land und besiedelten die Erde wieder, auf dass alle von ihren Früchten lebten.

Lies nach im Alten Testament:
1. Mose, 7-9

Was ist barmherzig?

Gott ist barmherzig wie der Vater des verlorenen Sohnes in der biblischen Geschichte: Der Sohn hat seine Familie verlassen und das Geld seines Vaters verprasst. Als er aber arm und traurig zurückkommt,

erbarmt der Vater sich und nimmt ihn wieder auf.

Unser barmherziger Gott hat ein weiches Herz für alle. Ihm kann man sich getrost anvertrauen.



Auch du kannst helfen!

Hilfe fürs Tierheim: Viele Tierheime suchen Decken, Handtücher oder artgemäßes Spielzeug für ihre Tiere.

Das Tierheim in deinem Ort kann dir genau sagen, was benötigt wird. Frag unter Freunden und Verwandten herum, ob jemand zum Beispiel ein Körbchen zu verschenken hat.



Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de





Isst der liebe Gott auch gerne Schokolade?

Im Frühjahr erschien die neue Auflage des Buchs von Maïke Lauther-Pohl, in dem sie „55 Kinderfragen zu Gott und der Welt“ bedenkt.

Für Kinder - und Erwachsene!
Wir veröffentlichen Auszüge...

Was ist eine Seele?

Jeder Mensch hat mehr als nur seinen Körper. Er hat auch noch etwas „innen drin“. Das kann man fühlen und spüren, auch ohne es zu sehen. Das „Innendrin“ nennen wir: die Seele. Dein Lachen und deine Fröhlichkeit haben mit deiner Seele zu tun, deine Traurigkeit und deine Wut ebenso. Das, was dich besonders und einmalig macht, gehört zu deiner Seele.

Wenn du an Gott denkst und zu Gott betest, dann macht das vielleicht deine Seele. Ein Kind hat einmal gesagt: „Die Seele ist der Parkplatz für Gott.“

Maïke Lauther-Pohl: Isst der liebe Gott auch gerne Schokolade? 55 Kinderfragen zu Gott und der Welt - Gütersloher Verlagshaus - 14 €



eine

wirklich

schwierige

Frage

Ein Beitrag von Friedbert Schrader

Im Mai wurde wieder einmal Krieg geführt in Israel.

Ein Kind aus unserer Kirchengemeinde fragte:

„Dieser Krieg zwischen Juden und Palästinensern - der muss doch irgendwann einmal einen Anfang gehabt haben...“

Ich versuche eine Antwort...

Zuerst sollte man - wie immer in solchen Streitigkeiten - vermeiden, von „den“ Juden oder von „den“ Palästinensern zu sprechen!

Ähnlich wie es bei „den“ Deutschen oder bei „den“ Jugendlichen zu allen möglichen Fragen viele verschiedene Meinungen und Interessen gibt, finden wir auch hier viele verschiedene Einstellungen.

Zuvor noch eine spannende Frage:

Wem überhaupt gehört irgendein Stück Land auf dieser Erde?

Den größten Anspruch darauf haben wohl die Menschen, die jetzt gerade darauf wohnen, die das Land bearbeiten und von seinen Früchten leben!

(Das hört sich einfach an, ist es aber nicht, denn es gibt ja auch Besitzansprüche aus der Vergangenheit: Vielleicht lebten früher Angehörige anderer Völker auf diesem Stück Erde und möchten wieder dort wohnen. Oder es gibt neue Besitzansprüche, vielleicht weil Menschen auf der Flucht sind und eine sichere Bleibe suchen...)

Ganz allgemein lässt sich sagen:

Der südliche Teil des westlichen Mittelmeerufers („Palästina“) ist ein Stück Land, auf das verschiedene Menschen einen Anspruch erheben.

Um das zu verstehen, begeben wir uns ins 19. Jahrhundert:

Vor etwa 125 Jahren wurde unter Juden der Wunsch stärker, einen eigenen Staat zu gründen. Ein Grund dafür war die Ablehnung und Verfolgung, die Juden in manchen Ländern erfuhren. Den schlimmsten Hass erlitten Juden in Deutschland unter den Nationalsozialisten in den Jahren 1933 bis 1945: Etwa 6 Millionen Juden wurden ermordet.

Spätestens nach dem deutschen Massenmord an Juden wünschten und forderten Juden einen eigenen sicheren Staat.

Aber wo könnte der entstehen?

Es lag nahe, anzuknüpfen an die Geschichte Israels in biblischer Zeit, an die Entstehung des Judentums durch Abraham, Isaak und Jakob, an Israel unter den Königen Saul, David und Salomo...

Diesen „alten“ Staat Israel hatten die Römer im 2. Jahrhundert zerstört. Seitdem war das „alte“ Israel zunächst eine römische Provinz.

Im 7. Jahrhundert wurde das Land von muslimischen Arabern erobert. Im Mittelalter herrschten zwischenzeitlich christliche Kreuzfahrer.

Von 1516 bis 1918 war das Land Teil des Osmanischen Reiches.

Nach dem Ersten Weltkrieg beauftragte der Völkerbund im Jahre 1920 Großbritannien, das Land zu verwalten.

Die britische Regierung hatte schon 1917 versprochen, hier den Aufbau einer „nationalen Heimstätte für das jüdische Volk“ zu unterstützen.

Es war dabei vorauszusehen, dass es zu Konflikten kommen würde mit der muslimisch-arabischen Mehrheit...

Weil nun verschiedene Gruppen von Menschen Anspruch auf das Land erhoben, machten die Vereinten Nationen 1947 einen Teilungsplan, der Palästina in einen jüdischen und einen arabischen Staat teilen sollte.

Dieser Plan fand auf beiden Seiten Befürworter und Gegner
- und wurde nicht umgesetzt.

Die Zeit drängte:

Am 14. Mai 1948 wollten die Briten die Verantwortung abgeben...

Wer würde dann das Sagen haben?

Die Befürworter eines jüdischen Staats handelten:

Am 14. Mai 1948 wurde der Staat Israel gegründet.

(Israel ist bis heute ein in seiner Existenz bedrohter Staat: Länder wie Syrien und der Iran und verschiedene palästinensische Gruppen erkennen Israel nicht an - oder streben seine Vernichtung an.)

Zu unterscheiden sind übrigens zwei Begriffe:

„palästinisch“: bezieht sich meist auf das Gebiet Palästina, also die westliche Mittelmeerküste

„palästinensisch“: bezeichnet die heutige arabische Bevölkerung von Ost-Jerusalem, Gazastreifen und Westjordanland

Gleich am Tag nach der Staatsgründung griffen fünf arabische Staaten (Ägypten, Irak, Libanon, Transjordanien, Syrien) Israel an, es begann der Palästinakrieg oder Israelischer Unabhängigkeitskrieg (1948 / 1948)

In dieser Zeit entstand das bis heute alle Probleme verschärfende

Flüchtlingsproblem:

Rund 750.000 palästinensische Araber und 850.000 arabische Juden wurden als Folge der Konflikte am Ende der 40er Jahre zu Flüchtlingen.

Während der Staat Israel versuchte, die jüdischen Neuankömmlinge als Bürger zu integrieren, verweigerten arabischen Staaten mehrheitlich die Integration palästinensischer Araber.

Gleich nach der Staatsgründung Israels beginnt also eine lange Reihe militärischer Konflikte um Land und Lebensgrundlagen (z. B. Wasser!)

Auch der Krieg im Mai 2021 reiht sich in die lange Folge bewaffneter Auseinandersetzungen um Ansprüche auf Land und Lebensgrundlagen.

1988 wurde der Staat Palästina ausgerufen, beanspruchtes Gebiet ist das Westjordanland, der Gazastreifen und Ost-Jerusalem.

Seine Staatlichkeit ist völkerrechtlich umstritten und wird z. B. von Deutschland nicht anerkannt.

Wann und wie es zu einem friedlichen Miteinander aller Menschen kommt, die im „Heiligen Land“ ihr Menschenrecht auf ein sicheres und würdiges Leben verwirklichen möchten - wer weiß!

Die Corona-Pandemie und ihre Folgen führen uns vor Augen, wie unsicher unser Planen ist!

Gleichwohl gehört es zu unserem menschlichen Dasein, dass wir „so tun“, als wären wir Herr(inn)en unseres Terminkalenders...



Wir dürfen wohl auch „so tun“, - im demütigen und vertrauensvollen Gebet: Gott, meine Zeit steht in deinen Händen! (Psalm 31, 16)

- und wenn wir uns gelegentlich erinnern an eine Mahnung aus dem Jakobusbrief: Nun zu euch, die ihr sagt: „Heute oder morgen werden wir in die und die Stadt reisen! Dort werden wir ein Jahr lang Geschäfte machen und viel Geld verdienen.“ - Woher wisst ihr denn, was morgen sein wird? Was ist euer Leben? Es gleicht einem Dampfölkchen, das aufsteigt und sich sogleich wieder auflöst. Sagt lieber: „Wenn der Herr es will, werden wir noch leben und dies oder jenes tun...“ (Jakobus 4, 13-15)

In diesem Sinne - und unter Vorbehalt:

23. - 29. Juli 2021	Kinderfreizeit in Gahlen-Schermbeck
24. Juli	Frauentreffen des Synodalverbands EL-OS
29. August	Verabschiedung Pfarrer Jürgen Krallmann
18. / 19. 9. 2021	Konfibegrüßungstag(e) des Synodalverbands
25. Sept. 2021	Kindergartenfest zum 25jährigen Bestehen
Oktober 2021	Konfirmationsgottesdienst(e)
31. Oktober 2021	Konzert Maxim Kowalew Don Kosaken
5. November 2021	Synode des Synodalverbands Emsland-OS
18. / 19. 11. 2021	Gesamtsynode der Ev.-ref. Kirche

Natürlich enthält diese Liste nur eine Auswahl der Veranstaltungen und besonderen Gottesdienste.
Regelmäßig aktualisiert und im Gemeindebrief veröffentlicht,
soll sie Ihrer Orientierung dienen, damit Sie möglichst nichts Wichtiges verpassen!

Regelmäßige Termine!



Kinderkirchen-Team

Treffen nach Absprache
Kontakt: Helena Lüns-Wenzel
(0151-67635575)

Die „Dienstags-Runde“

Kontakt: A. Bückmann (05931-845384),
Nelly Heilmann (949092), Pastor Schrader

Besuchsdienstkreis

Kontakt: Angelika Suiver, Pastor Schrader

Lektorenkreis

Kontakt: Pastor Schrader

Offenes Team für den „Besonderen Gottesdienst“ („und mehr“)

Kontakt: Pastor Schrader

Konfirmandenunterricht

Vorkonfirmanden

Dienstag, 17.15 - 18.15 Uhr

Hauptkonfirmanden

14-tgl. Mittwoch, 16.15 - 17.15 Uhr

KU3-Kurs

Donnerstag, 16.30 - 17.45 Uhr

Team Kirchenkaffee

Kontakt: Olga Maier (1362)

Chor

Chorprobe: Dienstagabend
Kontakt: Lilli Engel (9490591)

Redaktion Gemeindebrief

Kontakt: Pastor Schrader

Sprachkurs Deutsch

Dienstag, 14 Uhr
Kontakt: Pastor Schrader

Kirchenrat und Gemeindevertretung (KuG)

KuG-Sitzung: 24. Juni - 20 Uhr
nächste Kirchenratssitzung: 15. Juli., 20 Uhr



Wie geht es weiter?

Ende Mai. Immer mehr Menschen sind geimpft. Es wird viel getestet.- Die Corona-Infektionszahlen sinken.

Die Regeln, die die Weitergabe des Virus verhindern sollen, werden gelockert. Auch in Kirche und Gemeinde.

Das bedeutet, dass das gemeinsame Singen vielleicht bald wieder möglich wird - und dass Gruppen und Kreise sich wieder treffen können - und dass der Konfirmandenunterricht wieder stattfinden kann...

Wie schnell (und für wie lange...) „Normalität“ wieder einzieht - und wie diese „Normalität“ dann aussieht, ist im Moment schwer vorherzusagen. Darum ist unsere Liste mit den „regelmäßigen Terminen“ weiterhin „mit Vorsicht zu genießen“

Achten Sie auf Aushänge in unseren Schaukästen, auf Nachrichten im Mitteilungsblatt der Samtgemeinde und auf unserer Homepage - und vor allem auf die „Mundpropaganda“!

Unsere Kirchengemeinde im Internet:

www.evangelisch-freren-thuine.de

Aktuelles, Predigten und vieles mehr

Dann gibt es nur eins! (1947)

Du. Mann an der Maschine und Mann in der Werkstatt. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst keine Wasserrohre und keine Kochtöpfe mehr machen - sondern Stahlhelme und Maschinen-gewehre. dann gibt es nur eins: Sag NEIN!

Du. Mädchen hinterm Ladentisch und Mädchen im Büro. Wenn sie dir mor-gen befehlen, du sollst Granaten füllen und Zielfernrohre für Scharfschützen-gewehre montieren, dann gibt es nur eins: Sag NEIN!

Du. Besitzer der Fabrik. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst statt Puder und Kakao Schießpulver verkaufen, dann gibt es nur eins: Sag NEIN!

Du. Forscher im Laboratorium. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst ei-nen neuen Tod erfinden gegen das alte Leben, dann gibt es nur eins: Sag NEIN!

Du. Dichter in deiner Stube. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst keine Liebeslieder, du sollst Hasslieder sin-gen, dann gibt es nur eins: Sag NEIN!

Du. Arzt am Krankenbett. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst die Männer kriegstauglich schreiben, dann gibt es nur eins: Sag NEIN!

Du. Pfarrer auf der Kanzel. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst den Mord segnen und den Krieg heilig sprechen, dann gibt es nur eins: Sag NEIN!

Du. Kapitän auf dem Dampfer. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst kei-nen Weizen mehr fahren - sondern Kanonen und Panzer, dann gibt es nur eins: Sag NEIN!

Du. Pilot auf dem Flugfeld. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst Bomben und Phosphor über die Städte tragen, dann gibt es nur eins: Sag NEIN!

Du. Schneider auf deinem Brett. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst Uni-formen zuschneiden, dann gibt es nur eins: Sag NEIN!

Du. Richter im Talar. Wenn sie dir mor-gen befehlen, du sollst zum Kriegsge-richt gehen, dann gibt es nur eins: Sag NEIN!

Du. Mann auf dem Bahnhof. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst das Si-gnal zur Abfahrt geben für den Muniti-onszug und für den Truppentransport, dann gibt es nur eins: Sag NEIN!

Du. Mann auf dem Dorf und Mann in der Stadt. Wenn sie morgen kommen und dir den Gestellungsbefehl bringen, dann gibt es nur eins: Sag NEIN!

Du. Mutter in der Normandie und Mut-ter in der Ukraine, du, Mutter in Frisko und London, du, am Hoangho und am Mississippi, du, Mutter in Neapel und Hamburg und Kairo und Oslo - Mütter in allen Erdteilen, Mütter in der Welt, wenn sie morgen befehlen, ihr sollt Kinder gebären, Krankenschwestern für Kriegslazarette und neue Soldaten für neue Schlachten, Mütter in der Welt, dann gibt es nur eins: Sagt NEIN! Mütter, sagt NEIN!

„Dann gibt es nur eins!“
ein Anti-Kriegs-Text
des vor 100 Jahren
geborenen Dichters
Wolfgang Borchert, zu
ihm mehr auf Seite 8



Evangelische Kirchengemeinde Freren-Thuine

www.evangelisch-freren-thuine.de

Lünsfelder Straße 9 - 49832 Freren

Tel.: 05902 / 92020 - Fax: 05902 / 92022

E-Mail: evkirche.frth@web.de

Bankkonto IBAN: DE 67 2665 0001 1001 0127 05

Spendenkonto IBAN: DE 60 2665 0001 0007 0020 33

Sparkasse Emsland

Öffnungszeiten Gemeindebüro: Mi 15 - 18 Uhr, Do 15.30 - 18 Uhr (Frau Schiller)

Pastor Friedbert Schrader (Kirchenratsvorsitzender)

05902 - 92020

Helmut Paus (1. stellvertretender Vors. des Kirchenrats)

05902 - 7620

Klaus Donath (Küster)

05902 - 901280

Evangelischer Friedhof Freren - Ansprechpartner: Willi Bertels

05902 - 317

Angelika Suiver (Synodalverbandsreferentin Jugend und Diakonie)

0170 469 7853

Regenbogen-Kindergarten, Internatstraße 24

05902 - 5575

(Leiterin: Roswitha Winkler, Rendantin: Eileen Flader)

zum Schluss:



Wir freuen uns über Beiträge für unseren Gemeindebrief!

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Freren-Thuine

Auflage: 1000 - Druck: GemeindebriefDruckerei, Groß Oesingen